

Ausreden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **64 (1986)**

Heft 9/10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausreden

Achtung lieber Leser, September steht vor der Tür. Die Pilzsaison beginnt. Im September haben die Wälder gemäss einschlägiger Fachliteratur voll von Pilzen zu sein. Es ist nur zu hoffen, dass die Steinpilze, Reizker, Rotkappen, Täublinge und Goldröhrlinge in der Lage sind, die erwähnten Bücher zu lesen, zu verstehen und sich nach ihnen zu richten. Trotz September und Pilzsaison soll es immer wieder Pilzfreunde geben, die abends müde und abgekämpft mit leerem Korb und «saurem Stein» nach Hause streben.

Die holde Gattin, daheim auf das billige Fleisch des Waldes wartend, zeigt sich in solchen Fällen ebenfalls nicht hell entzückt. Selbstverständlich hat sie unvorsichtigerweise zwei Freundinnen und den Onkel Max zum Pilzschmaus eingeladen. Was soll sie jetzt mit den bereits gehackten sieben Zwiebeln und den zwölf vorgewärmten Pastetenhüllen anfangen? Am Samstagabend sind die Läden bekanntlich geschlossen und Panikkäufe von Zuchtchampignons nicht mehr möglich. Sie wird ihren Ehemann vielsagend anschweigen oder ihn sogar als Versager titulieren. Ein handfester Ehekrach liegt dann zumindest in der Luft, und der Hausseggen hängt oft so schief, dass der schiefe Turm von Pisa daneben kerzengerade erscheint. Der zerknirschte Pilzfreund wird sich in der Folge diverse mehr oder weniger plausible Begründungen seines Misserfolges einfallen lassen müssen. Dabei sind seiner Phantasie keine Grenzen gesetzt. Aber bitte, lieber Leser, nehmen Sie von besonders lapidaren Rechtfertigungsversuchen Abstand. Ausreden wie «Es hatte einfach keine Pilze» oder «Mein Eierpilzwäldchen wurde abgeholt» sind absolut sinnlos. Die erzürnte Gattin wird Ihnen solche Geschichten niemals abnehmen. Sie werden jetzt vermuten, dass meine Empfehlung etwa dahin geht, nur die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu verkünden. Weit gefehlt. Das Sprichwort «Ehrlich währt am längsten» mag zwar für gewöhnliche Vorkommnisse seine Gültigkeit haben. Zur Begründung des gähnend leeren Pilzkorb ist Ehrlichkeit jedoch nicht immer die vernünftigste Lösung. Wie würde Ihre verschnupfte Gattin wohl reagieren, wenn Sie ganz ehrlich und harmlos über den Dauerjass mit drei ebenso erfolglosen Pilzlerkollegen im Restaurant Waldesruh berichten würden? Ich glaube auch nicht, dass die eingeladenen Gäste, welche mit knurrendem Magen auf volle Pilzkörbe gelauert hatten, Verständnis für Sie aufbringen würden, wenn Sie erzählten, dass Sie im Wald auf eine Gruppe befreundeter Nimrode gestossen wären und dass Sie mit den Grünröcken viele lustige Stunden am Aserfeuer verbracht hätten. Ich habe Ihnen, liebe Leser, jetzt ausführlich dargelegt, wie man es eben nicht machen soll. Sie werden sich jetzt sicher fragen, wie Boletus dieses delikate Problem lösen würde. Ausreden haben erfahrungsgemäss die grössten Erfolgchancen, wenn sie psychologisch richtig komponiert werden. Ich würde nach dem Motto «Angriff ist die beste Verteidigung» vorgehen. Gleichzeitig würde ich versuchen, meiner Frau einen Schuldkomplex anzuhängen. Wutentbrannt würde ich in die auf mich wartende Gesellschaft platzen und mit vor Zorn bebender Stimme etwa folgenden Monolog halten: «Liebling, ich habe dir schon oft gesagt, du sollst deine Schuhe nicht im Warenhaus XY kaufen. Ich habe dir offenbar erfolglos beizubringen versucht, dass dieser Laden Produkte allerschlechtesten Qualität verkauft. Ahnungslos, wie ich war, steckte ich heute zwecks Pilztransports eine Plastiktasche dieses vermaledeiten Warenhauses ein. Der Wald war direkt gelb von Eierschwämmen, und die sonst eher seltenen Steinpilze standen haufenweise nur so herum. Hundert Jahre alt müsste ich werden, um noch einmal in eine derartige Glückssträhne zu geraten. Mein Rücken tat mir richtig weh vom vielen Bücken und Abschneiden. Aber nur, weil du deinen Dickschädel durchsetzen musstest und am letzten Samstag wiederum Schuhe im Warenhaus XY eingekauft hast, komme ich jetzt bar jeden Pilzes nach Hause. Die Plastiktasche war von noch minderer Qualität als die deiner Fussbekleidung. Als ich vor dem Haus noch einmal stolz meine reiche Ernte betrachten wollte, traf mich fast der Schlag. Der Sack war leer, und durch ein grosses Loch konnte ich den Strassenbelag sehen! Jetzt gibt es heute eben keine Pilzpasteten; und das nur deiner blöden Schuhe wegen!» Diese Story wird garantiert einschlagen. Der Zorn der Gäste wird sich keineswegs gegen Sie richten. Die anwesenden Vertreterinnen des holden Geschlechtes werden vielmehr ihren Hunger vergessen und versuchen, Ihrer Frau beizubringen, in welchem Geschäft welche Schuhe am vorteilhaftesten erstanden werden könnten. Solche Diskussionen werden bekanntlich derart intensiv geführt, dass Sie und Onkel Max, ohne aufzufallen, abschleichen können. Das «Rössli» ist schliesslich bekannt für exzellente Kalbssteaks mit Morchelsauce.

Boletus